

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

53 (23.2.1889)

Beilage zu Nr. 53 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 23. Februar 1889.

Geschäftsübersicht des Reichsgerichts.

Dem Bundesrathe ist die Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1888 zugegangen. Der erste Abschnitt derselben behandelt die Civilsachen, und zwar zunächst die Revisionen. Es sind im Berichtsjahre anhängig geworden insgesammt 1967 Sachen, und zwar 1881 ordentliche Prozesse, 15 Wechselprozesse, 4 andere Urkundenprozesse, sowie 67 Ehe- und Entmündigungssachen. Von den ergangenen Urtheilen lauteten auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils 476, und zwar unter Zurückverweisung der Sache in die frühere Instanz 366 und unter Entscheidung in der Sache selbst 110; auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1405. Eine Entscheidung der vereinigten Civilsenate hat in drei Fällen stattgefunden. An Patentsachen waren 26 anhängig; davon sind 14 erledigt, und zwar durch Urtheil 13, darunter 7, in denen die angefochtene Entscheidung bestätigt ist. An Sachen, welche nicht zur ordentlichen Streitigkeit gehören und in welchen die Verhandlung und Entscheidung auf Grund des § 3 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze dem Reichsgericht übertragen ist, sind 11 anhängig geworden und diese setzten sich zusammen aus 1 schiedsrichterlichem Verfahren, das durch Abgabe des Schiedspruchs Erledigung gefunden hat, und 10 Revisionen gegen Entscheidungen des königlich preussischen Verlandeskulturgerichts.

Der zweite Abschnitt behandelt die Strafsachen und gleichfalls zuerst die Revisionen. Es waren im Berichtsjahre überhaupt anhängig 3623 Sachen, und zwar 305 aus dem Vorjahre und 3318 aus dem Berichtsjahre. Unter den letzteren befanden sich Revisionen gegen Urtheile der Strafkammern in erster Instanz 3090, in der Berufungsinstanz 30. Von den anhängigen Sachen wurden erledigt: durch Verzicht oder sonst ohne Gerichtsbeschluss 43, durch Beschluss, in welchem die Revision für unzulässig erachtet ist, 416, durch Beschluss, welcher die Unzulässigkeit des Reichsgerichts ausspricht, 2, durch Urtheil 2819; zusammen demnach 3280. Unerledigt geblieben sind 343 Sachen, Fälle, in denen § 397 der Strafprozessordnung angewendet ist, sind 15 vorgekommen; in einem Falle hat eine Entscheidung der vereinigten Strafsenate stattgefunden. An Strafsachen, für welche das Reichsgericht in erster und letzter Instanz zuständig ist, waren 4 anhängig. Davon sind 2 erledigt, und zwar 1 durch Urtheil des Reichsgerichts, 1 durch Beschluss des Reichsgerichts auf Aufhebung der Urtheile der Strafkammern wegen der im § 136 Nr. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes bezeichneten Verbrechen (Hoch- und Landesverrat).

An Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Konkursverfahren, welche im dritten Abschnitt aufgeführt werden, sind 743 anhängig geworden. Davon sind erledigt ohne Entscheidung 13, durch Entscheidung, und zwar für begründet erklärt 139, für unbegründet erklärt 571. 4 ausserdem eingelegte Beschwerden gegen Verfügungen des Untersuchungsrichters bei dem Reichsgericht sind gleichfalls für unbegründet erklärt worden.

Der vierte Abschnitt verzeichnet die Geschäfte in Sachen, welche in erster Instanz zur Zuständigkeit der Konfulargerichte gehören. Berufungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sind dabei im Berichtsjahre 10 eingelegt worden, und zwar 8 ordentliche Prozesse und 2 Ehe- und Entmündigungssachen. Von den ergangenen Urtheilen lauten 2 auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Veränderung des letzteren, 5 auf Befestigung desselben, bezw. Verwerfung der Berufung. An Berufungen in diesbezüglichen Strafsachen waren 5 anhängig; davon sind 3 durch Urtheil erledigt.

Die Geschäfte der Rechtsanwaltschaft haben sich folgendermaßen gestaltet: Es waren zu bearbeiten 14 Hoch- und Landesverratssachen, 3318 Strafsachen, davon 3315 Revisionen und 3 Berufungen in Konfulargerichtssachen, 30 ehrengerichtliche Strafsachen gegen Rechtsanwälte in der Berufungsinstanz, 10 Disziplinarsachen in der Berufungsinstanz, 57 Ehefachen, 2 Entmündigungssachen, 8 Beschwerden über Beschlüsse des Untersuchungsrichters in Hoch- und Landesverratssachen, 91 Anträge auf Entscheidung des Revisionsgerichts, 36 Gesuche um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, 17 Anträge auf Bestimmung des zuständigen Gerichts, 5 Anträge gemäß § 144 des Gerichts-

verfassungsgesetzes, 1 Antrag auf Erlass einer Vorentscheidung, 1 Beschwerde über verweigerte Rechtshilfe in Strafsachen, 23 Erinnerungen gegen den Kostenantrag bezw. Beschwerden, welche den Kostenantrag betreffen, und 5850 Vortragsskizzen überhaupt. Verhandlungstermine haben 2867, darunter in Strafsachen 2826 stattgefunden.

Berufungen in ehrengerichtlichen Sachen gegen Rechtsanwälte waren 46 zu erledigen. Davon sind durch Urtheil 29 erledigt, und zwar ist das angefochtene Urtheil in 18 Fällen bestätigt, in 11 Fällen abgeändert oder aufgehoben.

An Revisionen, Kassationsreursen und Oberappellationen in Civilsachen, nach den älteren Prozessgesetzen, waren 18 zu erledigen. Davon sind durch Urtheil 11 erledigt, und zwar wurde in 10 Fällen die angefochtene Entscheidung bestätigt oder das Rechtsmittel verworfen, in einem Falle ist die angefochtene Entscheidung aufgehoben worden.

Großherzogthum Baden.

z. Aus dem Wiesenthal, 20. Febr. (Vortrag. — Vorkursbank Lörrach. — Frauenverein. — Kreisabgeordnetenwahl.) Besten Sonntag hielt Herr Prof. Keller aus Freiburg, der Verbandsanwalt der süddeutschen Arbeiterbildungsvereine, in Lörrach einen Vortrag über das Thema: „die soziale Frage im Alterthum“. Der Redner verarbeitete sich ziemlich eingehend über das belagerte Loos der Sklaven in Hellas und Rom, wobei auch die Grundzüge der Platonischen Republik dargelegt wurden. Als die beiden Hauptmomente, die eine Besserung der arbeitenden Klassen herbeigeführt haben, wurde die Ausbreitung des Christenthums genannt, das die Arbeit gab, und das Germanenthum, das die Achtung vor der Frau als sittliche Macht in die Welt brachte. — Die Mitgliederzahl der Vorkursbank Lörrach ist im verfloffenen Jahre auf 798 angewachsen. Das ganze Betriebskapital betrug 1 200 000 Mark, der Umsatz 2 1/2 Millionen, der Reingewinn 18 430 M.; der Reservefond kommt durch weitere Zuwendung von 7 000 M. nun auf die Höhe von 83 000 M. Die Jahresversammlung beschloß unter die Mitglieder eine Dividende von 7 Proz. zu verteilen. Der seitherige Verwaltungsrath wurde fast einstimmig wiedergewählt. — Der in den letzten Tagen veröffentlichte Jahresbericht des Frauenvereins Lörrach-Neuland beweist, daß der Verein auch im verfloffenen Jahre eine rege und gewiß segensreiche Thätigkeit entwickelt hat. In der Organisation derselben hat sich nichts verändert. Der Verein, der dem badischen Landesverein als stützender Zweigverein eingegliedert ist, zählt in Lörrach 205 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 618 M. 17 Pf., in Neuland 44 Mitglieder mit 146 M. 30 Pf. Jahresbeitrag. Es stellt dies gegen das Jahr 1887 bezüglich der Mitgliederzahl eine Steigerung um 17, bezüglich der Beiträge eine solche von 90 M. 60 Pf. dar. Die dem Frauenverein unterstehende städtische Kleinkinderchule zählte durchschnittlich 120 Kinder, für die je 20, bezw. 15 und 10 Pf. Schulgeld bezahlt wurden. Die Stadtgemeinde hat einen geeigneten Bauplatz geschenkt, auf dem ein eigenes Gebäude für die Kleinkinderchule erstellt werden soll. Als besondere Abtheilung besteht innerhalb des Vereins der Spinnverein, dessen Mitglieder ein- oder mehrmals an arme Kranke für je 7 Tage Mittagessen abgeben. Die Zahl der hier beteiligten Damen betrug 60, 18 mehr als im Vorjahre. — Als Kreisabgeordneter wurde dieser Tage in Lothar an Stelle des nach Bruchsal verzogenen Herrn Oberförsters Walli Herr Bürgermeister Wilsler und als Ersatzmann Herr Kaufmann K. Thoma 1. gewählt. Zum Vertrauensmann der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Gemeinden Lothar und Brandenberg, Schlechtenau wurde Herr Oberförster Bell bestellt.

Theater und Kunst.

(Kunstnotizen.) Wie wir dem „Rheinischen Courier“ entnehmen, hat der Gemeinderath von Wiesbaden dem großherzoglich badischen Hoftheaterleiter Herrn Aloys Prash, der als Direktor des „Süddeutschen Hoftheater-Ensembles“ seit vier

Jahren in Stuttgart und in Baden-Baden Vorstellungen gab, das Kurhaus zu einem Kreise von 15 Theatervorstellungen zur Verfügung gestellt, welche Herr Prash im Juli in Wiesbaden zu geben gedenkt. Der Spielplan des „Süddeutschen Hoftheater-Ensembles“ setzt sich aus den neuesten französischen und nordischen Stücken zusammen. — Wie die „Aachener Zeitung“ mittheilt, ist die Aufführung von „Madame Bonivard“ am Stadttheater in Aachen polizeilich verboten worden. — Der Fall Clemencau, welcher im Berliner Lessing-Theater als nächste Novität vorbereitet wird, ist das letzte Bühnenwerk, das Alexander Dumas Sohn nach „Francillon“ hat zur Aufführung bringen lassen. Im Vaudeville-Theater hat das Schauspiel, das der Dichter aus seinem gleichnamigen Roman geschöpft hat, im vorigen Winter eine Reihe von über hundert Aufführungen erlebt. Im Lessing-Theater wird die weibliche Hauptrolle des Werkes von Lilli Petri dargestellt werden. — Angelo Neumann veranstaltet, wie bekannt, in St. Petersburg eine vierteljährliche Aufführung des Wagner'schen Nibelungencyklus. Das Künstlerpersonal, welches er mit sich führt, besteht aus den Damen: Theresia Maltz, Theresia Vogl, Marie Baiza vom Hoftheater in München, Cornelia von Janten vom Stadttheater in Hamburg, Orlanda Kiegl vom Stadttheater in Leipzig, Antonie Schreiber vom Stadttheater in Leipzig, Anna Henneberg vom Metropolitan Opera-House in New-York, Margarethe Lehmann von Berlin, Marie Rochelle, Katharina Rosen, Bertha Thomashof, Celia Rudis, Josefina Christen vom deutschen Landestheater in Prag, ferner den Herren Heinrich Vogl, Johannes Elmblad vom königlichen Hoftheater in Berlin, Emil Hettstedt vom großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt, Siegmund Luban von Berlin, Adolf Ballhäuser, Hans Thomashof, Alex. Ebel, Oskar Niemann, Siegfried Lausig vom deutschen Landestheater in Prag. Der erste Cylus findet am 11., 12., 14. und 16. März, der vierte und letzte Cylus am 29., 30. März, 1. und 2. April statt. Alle Vorstellungen werden im kaiserlichen Marienbader Hoftheater abgehalten, dem größten Theater Petersburgs. Der Zuschauerraum faßt 114 Logen- und etwa 1000 Sitzplätze. Die Preise sind derart gestellt, daß die Einnahme 10 000 Rubel per Abend betragen kann. Die Bühne wird von dem Obermaschinenmeister des k. Hoftheaters in München, Karl Lautenschläger, eingerichtet. Bereits seit drei Wochen ist Neumanns Kapellmeister, Dr. Karl Muck, in Petersburg und hält eifrigst Proben mit dem 120 Mann starken Orchester, welches aus den Orchestern des Hoftheaters und des Hofballets zusammengesetzt ist und numerisch das Bayreuther Orchester übertrifft.

Verchiedenes.

* Berlin, 21. Febr. (Kud. Löwenstein), der beliebte Dichter sinniger Kinderlieder und ehemaliger Redakteur des „Kladderadatsch“, feierte gestern seinen 70. Geburtstag.
* W. Offenbach, 21. Febr. (Kaiser Friedrich-Duelle.) Seine Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die hiesige allalische Mineralquelle, welche während der Regierung des hochseligen Kaisers Friedrich entdeckt wurde, zu dessen Gedächtniß die Bezeichnung „Kaiser Friedrich-Duelle“ führen darf.
* Straßburg, 19. Febr. (Vom Münster.) In den letzten Jahren war nur wenig an unserem herrlichen Baudenkmale, an dem schönen Münster, geschehen, um es gegen die Verwitterung zu schützen, und so kam es, daß die Unterhaltungsarbeiten immer dringender wurden. Jetzt hat sich, wie die „Straßb. Post“ mittheilt, die Nothwendigkeit zur Vornahme umfassender und kostspieliger Unterhaltungsarbeiten herausgestellt und es müssen diese Arbeiten in den nächsten Jahren zur Ausführung gelangen. Um dieselben nach einem geregelten Plane durchzuführen, hatte die Stiftsverwaltung es für nothwendig erachtet, vorerst ein eingehendes Gutachten hervorragender Fachmänner über den baulichen Zustand des Münsters einzuholen; an der Hand dieses in den Akten der Verwaltung vorhandenen Gutachtens soll nun mit den Ausbesserungsarbeiten vorgegangen werden.
* Paris, 21. Febr. (Eine interessante Erscheinung der Weltausstellung) wird eine Gruppe von 49 diversen Vaulichkeiten und Interieurs bilden, welche die Geschichte der menschlichen Wohnstätten illustriren sollen. Die

Die Tochter Rübzahl's.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)
„Ich weiß, was es Dich kosten muß, einen Ehebund stiften zu helfen, der uns dem Ansehen nach trennt; doch mir verschafft er Reichthum, Macht und Ansehen, und aus Liebe zu mir trittst Du als Fürsprecherin auf und erträgst die Pein, eine treulose Liebeswerbung mit anzusehen. Treulos! . . . so scheint es nur . . . es ist ein Unterschied zwischen Liebesleidenschaft und Heirathsspekulation. Doch Du hast ein Recht zu verlangen, daß Du nicht leer ausgehst, wenn die Ehe zu Stande kommt. Wir sind gute Kameraden . . . und ich nehme Dich mit auf in die Firma hier . . . diese Schenkung . . . sie gilt vor jedem preussischen und französischen Gericht . . . das wird Dich ermuntern und trösten.“
Margot studirte die Urkunde, die ihr Hugo reichte, mit andächtiger Gewissenhaftigkeit. Die Summe war ansehnlich und übertraf ihre Erwartungen. Sie fiel Hugo um den Hals und küßte ihn.
„Böser Mensch! Der Vertrag müßte mit Blut unterzeichnet werden; ich verkaufe ja meine arme Seele mit ihrer ganzen Liebe. Doch . . . ich danke Dir . . . zweifle nicht daran . . . ich werde thun, was in meinen Kräften steht.“
Nach diesem leidenschaftlichen Ausbruch setzte sich Margot ruhig und nachdenklich wieder hin.
„Vor allen Dingen . . . Du mußt es geheim halten, daß Du in französische Dienste getreten bist.“
„Warum in aller Welt? Etwas des Alten wegen?“
„Nein . . . dem dünkt es zu gering, ein Patriot zu sein; der schwärmt für das Glück der Menschheit, und die Kriege, welche die Völker mit einander führen, sind ihm ein Gräuel. Ob Deutsche oder Franzosen; er verdammt die einen wie die andern . . . nein, nicht seinetwegen, um Heliosens willen.“
„Heliose?“ fragte Hugo bestürzt; denn er wuß, wie eine Klust sich zwischen ihm und ihr aufstach.
„Als ich sie das letztemal sprach, vermied sie auf die Seiteneingänge einzugehen; ich hoffe doch nicht, daß diese Pariserin . . .“

„Seit Deinem letzten Besuch hat sich viel geändert; immer mehr füllt das Bild jenes Erich von Berned ihre Seele aus, der mit so warmer Begeisterung für die Sache Preußens gesprochen. Seitdem die Franzosen in's Land gekommen, ist sie in feberischer Erregung. Sie hat durch einen Gutsverwalter, der ihr besonders ergeben ist, Erkundigungen einziehen lassen und erfahren, daß Erich in dem belagerten Breslau verweilt.“
„Das kann ich bestätigen; ich selbst habe ihn eine Zeit lang vor den Bomben und Granaten in Sicherheit gebracht.“
„Seitdem las sie die Berichte über die Belagerung Breslaus mit großer Spannung.“
„Das ist ja eine Hubschpost, liebe Freundin! Du hast dies zwar schon in Deinen Briefen angedeutet; aber nicht mit solcher schmerzhaften Bestimmtheit wie jetzt davon gesprochen. Sie liebt jenen Erich . . .“
„Darüber brauchen wir noch nicht den Kopf zu verlieren; es fehlt in der Rechnung noch ein wichtiger Posten. Erich selbst kümmert sich ja nicht um diese Bergprinzessin; er ist für uns vollständig verschollen. Liebe ohne Gegenliebe hat keine Dauer; das sind Traumbilder, die sich in Luft auflösen.“
„Doch daß dieser thörichte Schwärmer sie mit seiner Begeisterung für das morche Preußen angeheft hat . . .“
„Eine Mädchenlaune, die vorübergehen wird. Doch ich in meiner jetzigen Stellung . . . verschweige zunächst, daß Du in's französische Lager übergegangen bist; nur hier bei mir mög'st Du zu Frankreich's Fahne schwören.“
„Doch es kann ja nicht lange geheim bleiben . . .“
„Nun, wenn Deine Aussichten sich hier günstig gestalten, dann legst Du Deine Stelle ruhig nieder. Der Schwiegerjohn Rübzahl kann auf jede andere Carriere verzichten, ohne Gewissensbisse.“
Die Rathschläge der jetzt sehr vernommenen Bundesgenossin, der klugen Margot, blieben nicht unbeföhnt; doch sie entwand sich seinem Arm.
„Die Weiden können bald zurückkehren; ich bin hier im Hause nur eine Dienerin und muß mich rüsten, sie zu empfangen.“
Die Unterredung hatte Hugo verstimmt; er ging in den hallenden Korridoren des alten Felsenschlosses mit ungeduldigen Schritten auf und ab.

„Eben waren einige Gutsverwalter angekommen, um Bericht zu erstatten; nicht minder aufgeregt als Hugo schritten sie sporenstreichend über die Marmorleihen.“
„Sie kommen?“ fragte Hugo den einen mit der überlegenen Miene des vornehmen Mannes.
„Von Schloß Dsmannsdorf. Saubere Wirtschaft dort; die Herren Franzosen haben's zum Hauptquartier gemacht. General Vandamme haust dort mit seinem Generalstab; ich habe dem Herrn hier schlimmen Bericht zu erstatten und die andern auch.“
„Wo liegt Dsmannsdorf?“ fragte Hugo.
„Zwischen Glas und Reife; der General kann von dort aus den Belagerungsstruppen beider Festungen rasch seine Befehle zukommen lassen.“
„Solche Einquartierung kann man im Kriege nicht umgehen.“
„Doch wie haufen diese Offiziere und Bedonnanzen! O, daß wir das Volk mit Mistgabeln und Dreschflegeln aus dem Lande jagen dürften; dort unten wären sie alle dabei.“
Der Inspektor strich sich herausfordernd den Schnurrbart, war aber wenig mit dem Eindruck zufrieden, den seine kräftigen Worte auf den Fremden gemacht. Wie leiser Spott suchte es um die Lippen desselben; dann wandte er dem Beamten verächtlich den Rücken und pff ein Lied nach einer Melodie, die mit der Marschmusik eine große Ähnlichkeit hatte.
Endlich hörte man Hofsgetöse im Hof. Hugo ging dem alten Duplasy und seiner Tochter entgegen. Er wurde von beiden freundlich begrüßt. Gegenüber der Hoheit dieses Mädchens, das wie eine reine Jugendgöttin erschien, machte Margot doch nur den Eindruck einer Dabliste, deren Platz nur der Schemel zu den Füßen der Götterin war. Ja, er mußte sich belämmern. Heliose hatte diesmal noch einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht, als bei dem letzten Besuche; sie erschien ihm im Reikleid größer, stattlicher, noch beherrschender ihr Auge, noch entschlossener der Zug um ihre Lippen. Oder waffnete sie sich nur ihm gegenüber mit diesem hoheitsvollen Wesen? Gleichviel . . . er empfand es von neuem, es waren nicht bloß die Millionen Rübzahl's, was ihn zu einem so hartnäckigen Bewerber machte; es war noch mehr das schöne Mädchen selbst, das ihm eine glühende Neigung eingestößt hatte. (Fortsetzung folgt.)

